

Drucksache: 0176/2012/IV  
Heidelberg, den 05.10.2012

## Stadt Heidelberg

Federführung:

Dezernat III; Kurpfälzisches Museum der Stadt Heidelberg

Beteiligung:

Betreff:

**70 Jahre Amerikaner in Heidelberg –  
Erhaltung von städtischer Kultur- und  
Zeitgeschichte in den Campbell Barracks**

# Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen	Handzeichen:
Kulturausschuss	18.10.2012	OE	( ) ja ( ) nein	

**Zusammenfassung der Information:**

*Der Kulturausschuss nimmt die Information zur Kenntnis.*

## A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

### 1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

		<b>Ziel/e:</b>
KU 1	+	Kommunikation und Begegnung fördern
		<b>Ziel/e:</b>
KU 3	+	Qualitätsvolles Angebot sichern
		<b>Ziel/e:</b>
KU 5	+	Kulturelles Leben in den Stadtteilen fördern

### 2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

## B. Begründung:

Die US-Armee wird im Oktober 2013 ihr europäisches Hauptquartier in Heidelberg verlassen. Nach fast 70 Jahren US-amerikanischer Präsenz in der Region geht damit eine bedeutende Epoche der städtischen Zeitgeschichte zu Ende.

Seit 1945 lebten in Deutschland über 12 Millionen US-Soldaten mit ihren Familien; sie schlugen Wurzeln und schlossen Freundschaften vor Ort. In Heidelberg entwickelte sich zwischen den Bürgern und US-Amerikanern eine tiefe transatlantische Verbundenheit, Heidelberg ist heute wohl die nach Berlin bekannteste deutsche Stadt in den USA. Dieses Sonderverhältnis wird sich nach dem Abzug der US-Armee grundlegend wandeln und – zumindest, was deren gesellschaftliche Bedeutung anbelangt – mit der engen, auch vor Ort erfahrbaren, Freundschaft der vergangenen Jahrzehnte kaum noch etwas gemein haben.

Seit 1948 befindet sich der authentische Ort des ersten und bedeutendsten Hauptquartiers der US-Streitkräfte und später auch mehrerer NATO-Hauptquartiere in den Campbell Barracks. Von besonderer Bedeutung ist das sogenannte „Keyes-Building“, 1947 nach dem Generalleutnant der US-Armee Geoffrey Keyes benannt, und das angrenzende „Eddy-House“, 1962 nach General Manton Eddy, dem ersten Kommandeur der Siebten US-Armee in Europa, benannt (Römerstraße 168, Gebäude Nummer 1). Die historische Bausubstanz des „Keyes-Buildings“ umfasst Buntsandsteinreliefs, Bleiglasfenster und Intarsienarbeiten, die denkmalschutzrechtlich gesichert und erhalten werden müssen. Als Ausgangspunkt für die US-Präsenz in Heidelberg ist das Gebäude außerdem ein wichtiges Element der städtischen Zeitgeschichte. Es sollte deshalb als Standort für eine gemeinsame Kulturgeschichte erhalten bleiben - als Erinnerungsort, Forschungsstätte und zukunftsorientierte Begegnungsstätte.

Für eine solche Einrichtung sprechen auch zahlreiche weitere Alleinstellungsmerkmale im Verhältnis zwischen der Stadt Heidelberg und den Vereinigten Staaten von Amerika:

- Seit dem 18. Jahrhundert hat Heidelberg zahlreiche Amerikaner inspiriert (z.B. Verfassungsvater Thomas Jefferson, Autor Mark Twain, Botschafter Jacob Gould Schurman).
- Die Ruperto-Carola verlieh 1849 als erste europäische Universität – und vermutlich weltweit - die Ehrendoktorwürde an einen Afroamerikaner (James W.C. Pennington). Zu seinen Ehren verleihen die Theologische Fakultät und das Heidelberg Center for American Studies (HCA) ein Forschungsstipendium. Präsident Barack Obama dankte der Universität und dem HCA für diese Initiative.
- Nach dem Ersten Weltkrieg sammelte US-Botschafter Jacob Gould Schurman über 500.000 Dollar für den Bau der Neuen Universität, wofür er 1928 zum Ehrenbürger der Stadt ernannt wurde.
- Als eine der wenigen deutschen Städte ging Heidelberg fast unbeschadet aus dem Zweiten Weltkrieg hervor. Bei der friedlichen Übergabe ihrer Stadt spielte die Heidelberger Bürgerschaft eine einzigartige Rolle, weshalb auch die Ruperto-Carola als erste deutsche Universität nach dem Krieg wiedereröffnet wurde.
- Nach 1945 fand eine intensive gegenseitige Befruchtung statt: Auf sozialer (Sport- und Volksfeste), kultureller (zum Beispiel CAVE 54', Jazz, Deutsch-Amerikanisches Institut (DAI), HCA) als auch politischer Ebene (unter anderem der Marshall-Plan und die größte Friedensoperation der Weltgeschichte einerseits und die Förderung der US-Bürgerrechtsbewegung und die Emanzipierung afro-amerikanischer Soldaten andererseits).
- In Heidelberg gibt es eine außergewöhnlich hohe Dichte an deutsch-amerikanischen Verbindungen auf gesellschaftlicher und kultureller Ebene (Vereine und Clubs), die als mögliche Träger der Begegnungsstätte infrage kommen.